

„Es war die schönste Heiligtumsfahrt“

Wallfahrtsleiter Vienken zieht Bilanz. 90 000 Pilger.

AACHEN. Mit der feierlichen Verschießung der vier großen Aachener Heiligtümer ist am Montag die Heiligtumsfahrt 2007 beendet worden. Nach altem Brauch wurden die mit Seide umhüllten Stoffreliquien versiegelt und in den kostbaren Marienschrein gelegt. Außerdem wurden das kunstvoll gearbeitete Schloss mit Blei ausgegossen und der Schlüssel zersägt. Den Kopf erhielt das Domkapitel, den Bart die Stadtoberen. Mehr als 90 000 Pilger kamen während der vergangenen zehn Tage in die Kaiserstadt. „Die Menschen suchen wieder mehr die Religiosität und Spiritualität“, sagt der Wallfahrtsleiter, **Domkapitular Hans-Günther Vienken** (65). Im Gespräch mit unserer Redakteurin **Claudia Schweda** beschreibt er die besondere Atmosphäre der Heiligtumsfahrt 2007, die sie für ihn zur „schönsten, die ich je erlebt habe“, gemacht hat.

Herr Vienken, mit 90 000 Pilgern sind 20 000 mehr gekommen als im Jahr 2007. Macht Sie das stolz?

Vienken: Weniger stolz als dank-

bar, dass so viele Menschen unserer Einladung gefolgt sind, mit Gott in Berührung zu kommen.

Was bleibt Ihnen im Gedächtnis?

Vienken: Die ausdrücklich geistige Atmosphäre, von denen die Tage geprägt waren. Die Menschen suchen wieder mehr die Religiosität und Spiritualität. Das hat man in der Komplet gemerkt, diesem Tagesabschluss im Dom, bei dem beides einfach pur spürbar war. Nach den anstrengenden Tagen habe ich mir fast immer selbst ein Stühlchen genommen, in die Gesichter geschaut und die Stimmung erspürt. Spät am Abend sind dort die Menschen aus ihrem Alltag heraus in die Atmosphäre des Betens eingetaucht.

Junge und alte Menschen?

Vienken: Ich habe sehr viele junge Gesichter gesehen während der gesamten Wallfahrt und auch bei der Komplet. Da war kein Altenheim versammelt – wenn ich das einmal so salopp formulieren darf.

Es war die sechste Heiligtumsfahrt, die sie erlebt, die dritte, die sie

organisiert haben. Was war das Besondere?

Vienken: Die innere Aufmerksamkeit für das Geheimnis Gott, gepaart mit einer heiteren Gelassenheit. Der Sinn dafür, dass es eine Wirklichkeit gibt, die hinter dem Fassbaren liegt, ist deutlich wacher als früher. Zum Beispiel habe ich die Frage, ob die Reliquien echt sind, dieses Jahr kein einziges Mal gehört. Die Fragestellung war eine andere. Auch bei jungen Leuten. Sie fragen eher, was bedeuten sie und was bedeuten sie mir. Die alten Zeichen werden wieder neu wahrgenommen. Das hat sich in der Atmosphäre gespiegelt. Es war die schönste Heiligtumsfahrt, die ich je erlebt habe.

Die Heiligtumsfahrt hat parallel zum Evangelischen Kirchentag stattgefunden. Kritiker haben bemängelt, dass in Aachen im Gegensatz zum Kirchentag in Köln eine welt- und gesellschaftspolitische Positionierung der katholischen Kirche gefehlt hat.

Vienken: Das muss auch fehlen. Eine Betefahrt ist nicht vergleichbar mit einem Kirchentag. Auf der Heiligtumsfahrt gibt es keine Foren oder Podiumsdiskussionen. Das gehört auch nicht hierhin. Bei einer Wallfahrt werden die spirituellen Grundlagen des Christentums angesprochen. Die Kirche braucht beides, aber beides am dafür vorgesehenen Ort.



Nach zehn Tagen wieder für sieben Jahre hinter Schloss und Riegel: Die Domkapitulare August Peters und Hans-Günther Vienken (rechts) legen die Reliquien zurück in den Marienschrein. Foto: Michael Jaspers